

Geschlechterverhältnisse im Fokus: (Un-)Gleichheit noch immer ein Thema?

Tagung: Ethnische Differenzierung und soziale Schichtung in
Südtirol

20.10.2016

Erika Pircher (Salzburg)

Analyseansatz Intersektionalität

- Begriff Intersektionalität geht auf US-amerikanische Juristin Kimberlé Crenshaw (1987) zurück
- Ursprung in der Kritik, dass die Kategorie Geschlecht allein Benachteiligungen, die Frauen in ihrer ethnischen, schichtspezifischen und sozialen Verschiedenheit erleben, nicht erklären können
- Bei diesem Ansatz werden verschiedene Dimensionen der Ungleichheit (Klasse, Geschlecht und Ethnizität) zusammengeführt und in ihrer Wechselwirkung betrachtet

Un-gleiche Verhältnisse?

- Neben schichtspezifischen Differenzierungen gehören soziale Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern zu einem wesentlichen Merkmal unserer Gesellschaft
- Geschlechtstypische Ungleichheiten wurden im Laufe des letzten Jahrhunderts weitgehend abgebaut (z.B. Zugang zu Bildung)
- In abgeschwächter Form bestehen Benachteiligungen weiter: Arbeitswelt und Familie (unbezahlte Arbeit)

Geschlechts- und ethnospezifische Differenzen – Ergebnisse: Stellung im Beruf

- Frauenanteil 100% in Kategorie Hausfrau/Hausmann – Problematik einer tendenziell weiter bestehenden Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern
- Unterschiede zwischen den Angehörigen der autochthonen Bevölkerung sind weniger ausgeprägt als jene hinsichtlich zugewanderter Personen
- Zugewanderte Personen sind überwiegend abhängig beschäftigt, selten selbständig, oft arbeitslos. Zugewanderte Frauen sind zu einem erheblichen Teil Hausfrauen.

Geschlechts- und ethnospezifische Differenzen – Ergebnisse: Geschlechtsspezifisch geteilter Arbeitsmarkt

- Geschlechtsspezifisch geteilter Arbeitsmarkt nach Branchen/Berufen ist weiterhin stark ausgeprägt – wenig Änderung in den letzten 30 Jahren
- Ethnische Segregierung nach Branchen tendenziell aufgeweicht (mit Ausnahme Landwirtschaft); öffentlicher Dienst ist keine Domäne der Italienischsprachigen mehr
- MigrantInnen sind überall in weniger qualifizierten Segmenten (u.a. Gastgewerbe, produzierendes Gewerbe)

Geschlechts- und ethnospezifische Differenzen – Ergebnisse: Berufliche Positionen

- Führungspositionen sind nach wie vor primär von Männern besetzt – Ausleseprozesse beim beruflichen Aufstieg
- Differenzen zwischen den Sprachgruppen: Italienischsprachige sind eher in Höheren Positionen und in der Gehobenen Verwaltung als Deutschsprachige und insbesondere Ladinischsprachige
- Menschen mit Migrationshintergrund sind zu einem großen Teil im an/ungelernten Bereich (häufiger Frauen); können ihre z.T. höheren Bildungsabschlüsse nicht direkt ummünzen

Geschlechts- und ethnospezifische Differenzen - Ergebnisse: Einkommen

- Markante geschlechtsspezifische Einkommensungleichheit über die Sprachgruppen hinweg
- Besondere Betroffenheit von Migrantinnen
- Einkommensdifferenz verringert sich auch bei steigendem Ausbildungsgrad von Frauen nicht

Geschlechts- und ethnospezifische Differenzen - Ergebnisse: Beschäftigungsverhältnisse

- Deutliche Geschlechterdifferenzen hinsichtlich Zugangschancen zu abgesicherten, existenzsichernden Beschäftigungsverhältnissen – Frauen haben weniger häufig einen unbefristeten Vertrag, dafür mehr unbefristete und „andere“ Verträge, Tendenz steigend
- Differenzen zwischen den Sprachgruppen: Italienischsprachige haben eher unbefristete Verträge als Deutsch- und Ladinischsprachige
- Migrantinnen finden am Arbeitsmarkt die ungünstigsten Beschäftigungsverhältnisse vor

Schlussfolgerungen & Ausblick

- Geschlechtstypische Ungleichheiten in der Arbeitswelt halten sich beharrlich
- Unterschiede zwischen den Angehörigen der autochthonen Bevölkerung fallen weniger ins Gewicht als jene hinsichtlich MigrantInnen, v.a. Frauen
- Ursachen für Ungleichheiten liegen in Persistenz einer nach wie vor wirkmächtigen gesellschaftlichen geschlechtsspezifischen Rollenzuteilung
- Für Zukunftsfähigkeit der Südtiroler Gesellschaft bedarf es:
 - Umverteilung von unbezahlter Arbeit
 - strukturelle Maßnahmen hinsichtlich Vereinbarkeit von Beruf & Privatleben
 - Einstellungsveränderung
- Annahme der Herausforderung der Gestaltung der Diversität in der Gesellschaft

Kontakt

Dr.in Erika Pircher

conSalis Entwicklungsberatung

Mirabellplatz 9/3

A-5020 Salzburg

Email: erika.pircher@consalis.at

www.consalis.at